

PS WS 2006/07: Berkeley: *New Theory of Vision* (Dr. Paul Natterer)

Thesenpapier 13. Sitzung [30.01.07] – George Berkeley: *Three Dialogues between Hylas and Philonous* (1713)

1. Dialog:

- (1) Sinnesding = phänomenale Qualia und deren Aggregate. Ding an sich = Ding in der Erscheinung: *Esse est percipi* (Sein ist Wahrgenommensein).
- (2) These (1) bezieht sich auf sekundäre Sinnesqualitäten (Farben, Töne, Düfte, Lust, Schmerz, Süß, Bitter, Weich, Hart usw.) *und* primäre Sinnesqualitäten (Ausdehnung [*extension*], Gestalt [*figure*], Undurchdringlichkeit [*solidity*], Schwere [*gravity*], Bewegung [*motion*], Ruhe [*rest*]).
- (3) Es gibt keine unerkennbare Substanz als Träger der Sinnesqualitäten.

2. Dialog

- (1) Zum Leib-Seele-Problem bzw. zum Gehirn als Bedingung des Denkens: Das Gehirn ist ein Phänomen, das nur im Geist existiert [„The brain ... being a sensible thing, exists only in the mind [...] All that we know ... are our own ideas“].
- (2) Substanz ist nur und genau der eigene Geist oder Gottes absoluter Geist. Letzterer ist der von unserem eigenen Geist unabhängige Verursacher und Träger der realen Dinge der Wahrnehmungswelt, die sich von selbst verursachten Phantasiebildern dadurch unterscheiden, dass sie (a) *distinct, strong, vivid, permanent* sind, (b) eine unsere Vorstellungskraft sprengende Vielfalt, eine unsere Intelligenz übersteigende Ordnung, und eine universelle biologische Zweckmäßigkeit aufweisen. Die Struktur der Wahrnehmungswelt ist somit ein Gottesbeweis.
- (3) Der materielle Substanzbegriff definiert Materie als *unerkenbares, unbestimmtes, inaktives, vernunftloses Ausgedehntes*. [Berkeley versteht unter materieller Substanz also nur das substanzielle Teilprinzip der unbestimmten, potenziellen *materia prima* der aristotelischen Tradition, und ignoriert als Sensualist das andere, wichtigere Teilprinzip der *forma substantialis*, d.h. der bestimmten intelligiblen Struktur (*Eidos*) und aktiven Teleologie (*Entelechie*)]
- (4) Denken und Schlussfolgern führen auf eine Ursache der Wahrnehmungswelt, aber nicht auf eine Materie im obigen Sinn.

3. Dialog

- (1) Der Agnostizismus bzgl. der Existenz und Natur der Dinge an sich und die Behauptung, dass die Welt nur aus bewusstseinsimmanenten Ideen / Erscheinungen primärer und sekundärer Qualitäten besteht, scheint zum Skeptizismus zu führen, zu einem Leben in der Illusion und Fiktion.
- (2) Tatsächlich ist die Ursache für den Skeptizismus aber umgekehrt der Glaube an das Phantom materieller Substanzen und deren absolute äußere Existenz und die Ignorierung des Sachverhaltes, dass die sinnlichen Erscheinungen die realen Dinge selbst sind.
- (3) Dass die sinnlichen Erscheinungen die realen Dinge selbst sind, die uns über die Welt orientieren, uns ernähren und erfreuen, ist der Standpunkt des praktischen wie aufgeklärten gesunden Menschenverstandes, welcher keine Skepsis hinsichtlich der Existenz einer unerkennbaren Natur der Dinge kennt.
- (4) Die These: Keine Existenz sinnlicher Dinge außerhalb des Geistes besagt präziser: Keine Existenz außerhalb *aller* Geistwesen. Sie haben also durchaus eine Existenz außerhalb *meines* Geistes: Die Erfahrung zeigt sie als unabhängig von meinem Geist, indem ich sie nicht willkürlich hervorbringen oder abstellen kann und insofern sie auch in den Phasen *meiner* Nichtwahrnehmung vor meiner Geburt

und nach meinem Tod existieren – im „omnipresent eternal Mind“.

Einwand 1 [EW 1]: Wir haben auch keine Idee vom Geist Gottes, also ist dieser für uns wie der Begriff der Materie ein unbekanntes Substrat.

Antwort 1 [AW 1]: Das ist richtig, weil eine passive rezipierte Idee nicht ein aktives, repräsentierendes Wesen wie den Geist repräsentieren kann. Aber ich weiß mich intuitiv und unmittelbar als existierende denkende Substanz oder Geist. Durch die Reflexion auf die eigene Seele und ihre Kräfte und durch Schlussfolgerung gelange ich zu einem Wissen um andere Geistwesen und zu einem – wenn auch äußerst unangemessenen - Bild oder Gleichnis Gottes als der Ursache derselben, sodass ich mich als „active thinking image of the Deity“ erkennen kann.

Die Materie ist – anders als der Gottesbegriff – dagegen weder (a) eine objektiv wahrnehmbare Idee noch (b) erkennbar durch einen reflexiven Akt [= der Reflexion auf das Erkenntnissubjekt] noch (c) mittelbar erfassbar durch Analogie mit (a) und (b), und (d) auch nicht ableitbar durch Schlussfolgerung. Außerdem ist die Existenz der Materie nicht wegen des Fehlens einer Idee derselben zu leugnen, sondern wegen der begrifflichen Unmöglichkeit aufgrund des Nichtwiderspruchsprinzips: Die Rede von der Materie als Träger und Verursacher von Sinnesqualitäten ist nämlich äquivalent zur Behauptung, dass wahrgenommene Ideen in dem existieren, was nicht wahrnimmt und hervorgebracht werden von etwas, das nicht aktiv ist. Dies Unmöglichkeit ergibt sich auch aus dem Prinzip des zureichenden Grundes: Weder die Anschauungsevidenz noch ein zwingender begrifflicher Beweis noch ein Wahrscheinlichkeitsschluss liefern einen Grund, die Existenz der Materie anzunehmen. Hinsichtlich der Existenz anderer Geistwesen gibt es zwar auch keine Anschauungsevidenz und auch kein zwingendes Beweisverfahren, aber doch einen Wahrscheinlichkeitsbeweis aus den mentalen Kompetenzen und Akten, von denen als geistigen Wirkungen auf einen zu Grunde liegenden geistigen Träger geschlossen werden kann. Hiervon haben wir aber nur einen abstrakten Begriff, keine anschauliche Vorstellung.

EW 2: Der allgemeine Sprachgebrauch und der gesunde Menschenverstand unterscheiden bei materiellen Sinnesdingen aber doch zwischen aktuellen Wahrnehmungen von ihnen und deren Existenz in sich selbst.

AW 2: Der allgemeine Sprachgebrauch und der gesunde Menschenverstand erkennen nur auf die Existenz von Sinnendingen *qua* Wahrnehmungsgegenstände.

EW 3: Und doch werden die Wahrnehmungsgegenstände zusätzlich als außerhalb des Geistes existierend angenommen: Alles andere ist für den gesunden Menschenverstand „shocking“.

AW 3: Außerhalb des Geistes existierend: Ja! Und zwar im Geist Gottes, was für Christen nicht schockierend sein sollte. Auch wenn dies nicht sofort klar ist, ist es in der Sache einleuchtend.

EW 4: Wo ist dann noch ein Unterschied zwischen realen Dingen und Schimären der Phantasie oder Traumvisionen?

AW 4: Der Unterschied ist, dass Wahrnehmungen realer Dinge lebhaft, klar, unwillkürlich und in einem Erfahrungszusammenhang stehend gegeben sind, während Phantasien und Träume schwache, verworrene, willkürliche, diskontinuierliche Vorstellungen sind.

EW 5: Die These, dass nur Geister reale Ursachen sind und es keine physischen Ursachen gibt, ist extravagant.

AW 5: Extravagant ist vielmehr die Behauptung eines nicht wahrnehmenden, passiven Dinges als Ursache der Wahrnehmungen. Dies widerspricht der Heiligen Schrift, die Gott an vielen Stellen als unmittelbaren, einzigen Urheber von allem vorstellt, was nicht vereinbar erscheint mit der Rede von der Natur oder der Materie oder dem Schicksal als realen Ursachen bei den Heiden und vielen Philosophen.

EW 6: Gott wird aber so zur Ursache auch des Bösen!

AW 6: Dies gilt auch in mittelbarer Weise bei der Annahme von Materiellem als Zweitursache. Außerdem ist böse nicht die physische Aktion, sondern die willentliche Abweichung vom sittlichen Gesetz, verantwortet durch kontingente Geistwesen, die eine begrenzte zweitursächliche Kompetenz haben.

EW 7: Die Leugnung von Materie ist gegen die allgemeine [„common“] Überzeugung!

AW 7: Die Leugnung von Materie ist nicht gegen den gesunden Menschenverstand [„common sense“], sondern nur gegen erlernte Vorurteilsstrukturen. Es handelt sich z.T. auch um einen Wortstreit, da materielle Substanz u.U. nur soviel wie sinnlicher Körper bedeuten soll. In diesem Fall sieht Berkeley seine Position sogar näher am Realismus als andere, insofern ein reales materielles Ding für ihn eben nur und genau ein sinnlich wahrgenommenes Ding ist.

EW 8: Wenn die Realität nur und allein der Inhalt von Sinnesurteilen ist, was ist dann mit Sinnestäuschungen (Mondillusion, Brechung eines Stabes im Wasser, rechteckige Wahrnehmung eines entfernten runden Turms)?

AW 8: Die Täuschung liegt nicht bei den unmittelbaren Ideen oder Sinnesdaten, sondern in den mittelbaren Schlüssen, die zu einem falschen Urteil kommen können.

EW 9: War Berkeley früher nicht auch von der von ihm jetzt bekämpften Position überzeugt?!

AW 9: Ja, aber wegen eines übernommenen Vorurteils, während die neue Position auf selbstständiger Prüfung und Evidenz beruht.

EW 10: Ist das nicht ein Streit um Worte, wenn für dasselbe die einen Materie sagen, die anderen Geist?

AW 10: Nein, sondern es ist semantisch falsch, wenn man ein unausgedehntes aktives Seiendes als Materie bezeichnen würde.

EW 11: Kann man nicht eine dritte Natur, nämlich Archetypen [i.e. platonische Ideen oder aristotelische Eide bzw. Entelechien] als gemeinsamen Referenzpunkt der materiellen Dinge und der Ideen der Geistwesen ansehen?

AW 11: Wenn etwas aktiv ist, müssen wir auf einen Willen und damit schließlich auf einen Geist zurückschließen und wenn es irgendwo Perzeptionen und sei es von Archetypen gibt, dann müssen wir auf einen Verstand und damit schließlich wieder auf einen Geist zurückschließen. [Berkeley übersieht hier nach vielen Interpretationen die Pointe der platonischen und *mutatis mutandis* aristotelischen Ideen oder Archetypen. Sie besteht darin, dass darunter – mit sehr guten Gründen – *objektiver* Geist, eine *objektive* intelligible Struktur und *objektive* Ursächlichkeit, Energie, Teleologie verstanden wird – als begrifflich-mathematische Möglichkeiten und ihre widerspruchsfreie Koexistenz und Sukzession in möglichen Welten, die im Geist Gottes genauso *objektive* Geltung besitzen wie im menschlichen Geist und in der sinnlich-materiellen Erfahrungswelt.]

EW 12: Wenn Gott die unmittelbare Ursache aller Wahrnehmungen ist, dann würde man Unvollkommenheiten wie Schmerz und Unwohlsein in Gott hineinragen, was absurd ist.

AW 12: Gott hat keine Sinneswahrnehmung, d.h. keine unwillkürlichen vorgegebenen Sinnesimpressionen und wahrnehmungsinduzierte körperliche Regungen.

EW 13: Die Fallgesetze beweisen, dass die Quantität der *Materie* proportional zur Schwerkraft eines Körpers ist!

AW 13: Das ist kein Beweis der Materie als unbekanntem Substrat, sondern drückt einen binnenphänomenalen Zusammenhang aus, also ein Gesetz zwischen Sinnesphänomenen.

EW 14: Sind also alle bisherigen Naturphilosophen Träumer, wenn sie die Phänomene durch den Materiebegriff erklärten?

AW 14: Die Erklärung der Phänomene ist die Erklärung der Wahrnehmungen. Die Beobachtungen von Ideenverknüpfungen und deren Erklärung durch Philosophen und Forscher sind von bleibendem Wert, da sie die tatsächlichen Gesetze und Methoden der Natur aufzeigen.

EW 15: Ist denkbar, dass Gott die Menschen täuscht, wenn sie allgemein die Existenz der Materie annehmen?

AW 15: Es gibt viele epidemisch verbreitete Meinungen, die nur Vorurteile, Leidenschaften, Gedankenlosigkeit widerspiegeln, wofür nicht Gott verantwortlich zu machen ist, von dem nur die Offenbarung sowie unmittelbare Wahrnehmungen und begriffliche Evidenzen ausgehen.

EW 16: Das Programm Berkeleys bedeutet aber Neuerung und damit Gefahr, Aufregung und Unruhe!

AW 16: Das gilt für politische und religiöse Verhältnisse, aber nicht für die Wissenschaft, wo eine solche Maxime gegen den Erkenntnisfortschritt wäre. Der durch die Annahme unerkennbarer materieller Substanzen verursachte erkenntnistheoretische Skeptizismus ist außerdem der wahre, sich gegen den gesunden Menschenverstand richtende Schock.

EW 17: Aber es ist doch Skeptizismus, wenn Dinge in blosse Ideen verwandelt werden!

AW17: Im Gegenteil werden bloße Ideen (Erscheinungen) in Dinge (an sich) verwandelt!

EW 18: Aber dann bestehen die Dinge nur aus äußeren Hüllen und sinnlichen Formen!

AW 18: Das ist nur und genau das Wesen der Dinge!

EW 19: Wenn die Sinne uns das wahre Wesen der Dinge zeigen, wieso weisen die Dinge dann unter dem Mikroskop andere Formen auf?

AW 19: Tastobjekte sind nicht visuelle Objekte. Mikroskopische visuelle Objekte sind nicht normale visuelle Objekte. Aus den ökonomischen Gründen führen wir jedoch nicht für alle Unterscheidungen neue Namen ein, sondern verwenden dieselben Namen für Zusammenfassungen unterschiedlicher Ideen unterschiedlicher Sinne, sowie für die unterschiedlichen Phasen und die koexistierenden und sukzessiven Eigenschaften und Umstände derselben Sinneswahrnehmungen, ohne dass damit eine einzige zu Grunde liegende archetypische Wesensnatur behauptet werden muss.

EW 20: Identische, stabile Wahrnehmungen sind nicht dasselbe wie veränderliche, instabile Phantasievorstellungen. Also sind die Dinge nicht nur mentale Ideen!

AW 20: Der erste Satz ist korrekt. Der zweite Satz wurde bereits erörtert.

EW 21: Dieselbe Idee kann nicht in vielen unterschiedlichen Bewusstseinen sein.

AW 21: Umgangssprachlich: Nein. Im strengen Sinn: Ja.

EW 22: Das geht aber nur durch einen Rückbezug, eine Referenz der vielen Ideen auf einen identischen Archetypen.

AW 22: Wenn von Archetypen gesprochen werden soll, dann können diese zwar außerhalb meines Geistes existieren, müssen aber im absoluten Geist eine reale Existenz in Form archetypischer Perzeptionen haben.

EW 23: Das Argument gegen den Skeptizismus kann dann aber nur sein: Wir sind sicher, dass wir wahrnehmen.

AW 23: Ja, denn die Realität einer Kirsche ist nur und genau, was ich sehe, fühle, schmecke und in einer Vorstellung unter einem Namen zusammenfasse.

EW 24: Die Argumentation gegen den Materialismus lässt sich auch gegen den Mentalismus umkehren: Wie sollen ausgedehnte, undurchdringliche Dinge im unausgedehnten, nicht undurchdringlichen Geist sein?

AW 24: Wahrnehmungen und Kognitionen von Körpern sind nicht im wörtlichen Sinn räumlich ausgedehnt.

EW 25: Aber das ist Sprachmissbrauch!

AW 25: Nein. Analogien und Metaphern sind das hauptsächliche Mittel für das Sprechen über Mentales.

EW 26: Spricht aber der biblische Schöpfungsbericht nur über die Erschaffung von Ideen statt von Dingen?

AW 26: Ideen sind Dinge und keine Fiktionen. Außerdem spricht Moses nicht von unerkennbaren materiellen Substanzen. Alle Dinge haben eine ewige Existenz im Geist Gottes und Schöpfung bedeutet nur und genau eine zusätzliche sukzessive und relative Existenz derselben in der Wahrnehmung endlicher Geister.

EW 27: Dann können aber keine unbeseelten Geschöpfe vor dem Erscheinen des Menschen existiert haben!

AW 27: Diese haben auch keine absolute aktuelle Existenz in sich, aber es kann eine mögliche perzipierte Existenz derselben in anderen geschaffenen Intelligenzen (Engeln) gedacht werden. Außerdem sind sie auch nach ihrer Schöpfung auf ihre kontinuierliche Erhaltung durch den absoluten Geist angewiesen.

EW 28: Aber dann reduziert sich Schöpfung auf einen Übergang von der ewigen Existenz der Dinge im Geist Gottes zu einer Setzung in der Zeit im Geist Gottes!

AW 28: Ja. Plus eine relative Existenz derselben in der Wahrnehmung endlicher Geister.

EW 29: Das trägt aber einen Wechsel in Gott hinein, was mit dem Begriff der Unwandelbarkeit Gottes kollidiert.

AW 29: Dieser Einwand gilt auch für das Schöpfungskonzept der Materiefreunde. Wir müssen hier erstens festhalten, dass Gott für uns letztendlich unbegreiflich ist. Zweitens ist der Theologie der doppelte Status der Dinge immer geläufig gewesen: der natürliche, ektypische (abbildliche) und ihr der ewige, archetypische (urbildliche). Drittens bezweifeln gerade die Materiefreunde gegen den Wortlaut der Genesis die Schöpfung der Wahrnehmungsdinge und reduzieren sie auf eine Schöpfung unbekannter materieller Wesenheiten. Die Behauptung einer absoluten Existenz der Materie ist aber die Basis des Atheismus und Unglaubens.

Schlussbemerkung: All dem scheint aber immer wieder das große Gewicht des Vorurteils entgegen zu stehen. Diesem ist daher das größere Gewicht der Vorteile des Immaterialismus entgegen zu stellen: Die Einsicht in das Dasein des lebendigen Gottes, in die Fortdauer des Geistes, in die Auflösbarkeit vieler aus der mechanistischen Naturerklärung resultierenden Antinomien der Kosmologie und Mathematik, in die Auflösung des Leib-Seele-Problems.